

angewachsen. Seine stille Thätigkeit in der Schule läßt ihn zunächst nur indirect am Volksleben theilnehmen. Vielfach sind jedoch mit dem Schullehramte organisch oder facultativ Nebenämter verbunden, welche dem Lehrer durch persönlichen Verkehr, durch Rath und That einen intensiveren Einfluß und eine angesehenere Stellung im Gemeinleben zuweisen (Kirchen- und Organistendienst, Gemeindefreiwörter u. dgl.). In Verkennung der socialen Bedeutung dieser Nebenstellungen bekämpfen die Lehrervereine durchwegs diese Verbindung und verlangen deren Abtrennung, ja das Verbot, sie zu übernehmen; sie werden zu spät eingesehen, daß sich der Stand dadurch in einem keinem öffentlichen Ansehen abträglichen Grade isolirt hat. Ein anderes Bestreben der organisierten „liberalen“ Lehrerschaft geht auf volle Verstaatlichung des Schulwesens. Das Bestreben hat seinen Grund in der in Deutschland epidemisch gewordenen Anschauung, daß die Staatsanstellung eine Art bureaukratischen Adel verleihe. In unangenehmem Gegensatz zu der anerkannten amtlichen Lichthelligkeit hat ein Theil des modernen Volksschullehrerstandes auch durch eine ausgesprochen kirchenfeindliche Vereinsthätigkeit oft das Mißtrauen und den Widerstand der kirchlich gesinnten Volkstheile hervorgerufen. Die Aufnahme social- und kirchenpolitischer Fragen in das Vereinsprogramm (Simultanschule, Schulaufsicht u. dgl.) hatte zur nothwendigen Folge, daß die ursprünglichen Standesvereine in weitere Parteinereine zerfielen. So entstand das confessionelle Vereinswesen, welches in der That der Confessionalität der Volksschule und Lehrerbildung besser entspricht; über die katholischen Lehrervereine ist das Weitere im Art. Vereinswesen, ob. 743 ff., angegeben. (Vgl. zur Literatur im Allgemeinen die in d. Art. Pädagogik und Schulfrage angeführten Werke. Nachzutragen ist als protestantisches Werk das eben vollendete große „Handbuch der Pädagogik“ von Rein, Langensalza 1895—1899, 7 Bde. Von katholischer Seite ist endlich eine seit langem fällbare Lücke ausgefüllt durch das präcise, nach dem Inhalt verlässige und in den literarischen Nachweisungen reiche Buch von M. Rappes: Geschichte der Pädagogik I, Münster 1898. Ueber die Entwicklung des Schulwesens geben außer den zahlreichen pädagogischen Zeitschriften und Zeitungen die bestehenden Jahrbücher Auskunft; so auf protestantischer Seite Richter, Pädag. Jahresbericht [Leipzig], auf katholischer Schiefels, Pädag. Jahresrundschau [Paderborn]. Die katholische Lehrerbewegung registriren das Jahrb. des kath. Lehrerverbandes Deutschlands, Paderborn 1891 ff., und das Jahrb. des kath. Lehrerbundes für Österreich, Wien 1896 ff.) [Siebengartner.]

**Volkswirthschaftslehre** (Nationalöconomie) heißt diejenige Wissenschaft, welche die Grundsätze aufstellt, nach denen sich die wirthschaftliche Thätigkeit eines Volkes mit Rücksicht auf das wahre Gemeinwohl richten soll. Ihre Aufgabe ist, die

Erscheinungen des Volkswirthschaftslebens und die ihnen zu Grunde liegenden Gesetze zu untersuchen, um dadurch der volkswirthschaftlichen Thätigkeit die richtigen Wege für die Zukunft zu weisen. Sie begnügt sich also nicht damit, die thatsächlichen wirthschaftlichen Zustände auf Grund genauer Beobachtungen und statistischer Erhebungen zu schildern, bezw. zu zeigen, wie dieselben entstanden sind, sondern sie erforscht auch die verschiedenen möglichen Richtungen der Volkswirthschaft für die Zukunft und prüft dieselben kritisch auf ihre Nützlichkeit und ihren Werth. Gleichbedeutend mit dem deutschen Worte „Volkswirthschaftslehre“ wird der Ausdruck „politische oder National-Deconomie“ gebraucht, wofür man besser „Deconomik“ sagen würde, da die „Deconomie“ der Gegenstand dieser Wissenschaft ist. — Zur nähern Darlegung des Begriffs der Volkswirthschaftslehre müssen zuerst die Begriffe „Wirthschaft“ (Deconomie) und „Volkswirthschaft“ erläutert werden.

1. Jeder Mensch bedarf zu seiner Erhaltung und Vervollkommenung der äußeren materiellen Nützgüter, der Nahrung, Kleidung, Wohnung u. s. w. Diese Güter müssen durch Arbeit der Natur abgewonnen und hergestellt werden. Die menschliche Thätigkeit, insofern sie auf die Herstellung und Verwendung solcher Nützgüter gerichtet ist oder dieselbe zum Zwecke hat, heißt wirthschaftliche Thätigkeit im weitesten Sinne. Wirthschaft ist die Gesamtheit wirthschaftlicher Thätigkeiten, welche unter der Leitung eines einheitlichen Willens planmäßig oder geordnet zusammenwirken. Der Name Deconomie [von *oikos*, Haus] für Wirthschaft scheint durch Aristoteles in Gebrauch gekommen zu sein, der den ganzen Haushalt, d. h. die Leitung und Ordnung der Familie, Deconomie nannte. Das Grundprincip jeder Wirthschaft ist der Grundsatz, mit dem geringsten Aufwande von Arbeit und Kosten den größtmöglichen Nuzzeffect zu erzielen. Der Mensch versteht sich nur dann zu anstrengender wirthschaftlicher Thätigkeit, wenn der zu erwartende Nutzen die aufgewendeten Mühen und Kosten zum Mindesten aufwiegt. Die Wirthschaft oder Deconomie im gekennzeichneten Sinne ist nicht eine Wissenschaft, sondern eine Kunst. Sie hat es mit dem Einzelnen, Concreten zu thun und zeigt, wie unter den vorhandenen Verhältnissen mit dem mindesten Kostenaufwand der größte wirthschaftliche Nutzen zu erzielen ist. — Jede Wirthschaft setzt den Besitz einer bestimmten Menge von materiellen Gütern, d. h. ein Vermögen voraus, welches sie zu erhalten, zu verwerthen und zu vermehren sucht. Je nach dem Eigenthümer des zu bewirthschaftenden Vermögens unterscheidet man verschiedene Arten von Wirthschaften. Gehört das Vermögen einer physischen Person, so haben wir eine Individualwirthschaft, auch wenn eine Vielheit von Personen bei derselben geordnet zusammenwirkt; der unmittelbare Zweck dieser